Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 41

Artikel: Elementartaktische Studien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVII. Jahrgang.

Ber Schweiz. Militärzeitschrift XLVII. Jahrgang.

Bafel.

8. October 1881.

Nr. 41.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Bchwabe, Verlagsbuchhandlung in Vasell" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Elementartaktische Stubien. (Fortsehung und Schluß.) — Bom Truppenzusammenzug bei Byl. (Fortsehung.) — Ausland: Preußen: BionniersUebung in Graudenz. Frankreich: Gambetta's militatisches Programm. Abschaffung ber Kurassiere. Rufland: Erprobung ter neuen Schieß-Instruktion. — Berschiedenes: Mittel gegen bie lästigen Muden. Der hufar Pirtolin rettet General hohe von Gefangenschaft.

Elementartattische Studien.

(Fortfepung und Schluß.)

Einfluß ber Fenerwaffen auf die Tiefe ber Formation.

Ende des XV. Jahrhunderts hatten die Feuerwaffen eine bedeutendere Rolle auf den Schlachtfeldern zu spielen angefangen. — Anfänglich war
ihre Wirkung wenig erheblich, doch wie ihre Konstruktion vervollkommnet wurde und die Soldaten
Uedung im Gebrauch derselben erhielten, bekamen
sie eine immer steigende Bedeutung. Im Laufe des
XVI. Jahrhunderts wurden die Feuerwaffen in
den Heeren nach und nach immer mehr vermehrt
— bis sie endlich — Ende des XVII. Jahrhunberts die ausschließliche Waffe der Infanterie bilbeten.

Das grobe Geschüt, anfänglich schwer und unbehülflich, welches auf bem Schlachtfelb an feine Stellung festgebannt war und seinen Donner nur in großen Intervallen ertonen ließ, fieng im XVII. Jahrhundert an beweglicher zu werden und eine größere Wirkung im Gesecht zu entfalten.

In dem Maße, als die Feuerwaffen allgemeiner wurden und die Wirkung der Artillerie sich steigerte, machte sich die Nothwendigkeit einer weniger tiefen Ausstellung der Infanterie fühlbar.

Heinrich IV., Morit von Nassau und Sustav Adolph haben die Anzahl der Glieder bei der Insanterie successive vermindert.

Als endlich die Bajonnetslinte die allgemein gebrauchliche Waffe der Infanterie murde, sehen mir die Anzahl der Glieder auf die, welche beim Feuer thatig werden können, beschränkt.

Wie die Nahwaffen und das Handgemenge zur tiefen, so mußten die Feuerwaffen und der Fernstampf zur bunnen Aufstellung führen.

Anfangs bes XVIII. Jahrhunberts stellte ber alte Dessauer bie Preußen auf 3 Glieber, Mann an Mann geschlossen. Diese Aufstellung ber Instanterie wurde bis auf die neueste Zeit als Hauptsund Grundsormation beibehalten.

Linear= und Rolonnen= Tattit.

In der Lineartaktik verschwinden die Berdopplungen. Die Infanterie feuert mit 3 Gliedern, Bajonnetangriffe sind selten und werden in Linie ausgeführt. Die Bewegungen und Manöver finden gewöhnlich durch Abschwenken mit Zügen und in geöffneter Kolonne statt. Die Schlachtordnung wurde meist durch Einschwenken der Züge in die dem Abmarsch entsprechende Kolonnenstanke sormirt.

Zu Anfang bes letzten Jahrhunberts hatte bas Studium ber Alten ben Nitter Folard auf bie Formation ber Kolonne, welche durch Hintereinsanderschieben ber Abtheilungen formirt wird, gesführt. In seinen Kommentarien Polybs sind die Bortheile einer solchen tiefen Formation warm empsohlen.

Nach bem Dresbener Frieden führte Friedrich der Große in der preußischen Armee die geschlossene Kolonne und ihre Deployments ein und legte das durch den Reim zu einer ganzen Revolution in der Takit. Selbst hat Friedrich die geschlossene Koslonne auf dem Schlachtseld nicht angewandt. Den Zweck, den er bei ihrer Annahme verfolgte, war nur ein leichteres Entwickeln der Schlachtlinie; sie zum Angriff anzuwenden, war nicht seine Absicht.

Bur Zeit bes siebenjährigen Krieges suchte man bie Entscheibung in bem Feuergefecht ausgebehnter Infanterielinien.

Folard, Marschall von Sachsen, General Lloyd, von der Ansicht ausgehend, daß eine tiefe Formastion der Truppen mehr Impuls zum Angriffe bessitz, brachten dahin abzielende Borschläge.

Gestütt auf die Ansicht ber beiben Erstern traten in ber zweiten Salfte bes letten Jahrhunderts mehrere Berfechter ber tiefen Ordnung auf, unter welchen Menil-Durand, Maigroi und Bohan in erfter Linie genannt zu werben verbienen. Es entspann sich ein heftiger Rampf zwischen ben Un= hängern der dunnen und tiefen Ordnung. Ueber bie allerdings fehr vermidelten Rombinationen, welche die Verfechter ber lettern aufgestellt hatten, wurden 1775 im Lager von Met und 1778 in bem von Bauffieur Berfuche angestellt; boch ba bie Rugeln fehlten, fo tonnte die Frage über ben Werth bieser neuen Formationen nicht endgültig entschie= ben werben. Endlich erlangten bie Anhanger ber Lineartattit, ben geiftreichen Buibert an ber Spite, ben Sieg; boch hat letterer auch ber geschlossenen Rolonne im frangösischen Reglement vom Jahr 1791 Aufnahme verschafft.

Die frangofische Revolution, welche einen neuen Beitabichnitt in ber Geschichte ber Bolfer bilbete, bilbet auch einen in ber Tattif.

Un bie Stelle ber Lineartattit fommt bie ber Rolonnen und Tirailleure.

Im Angriff - nicht in ber Bertheibigung fand die todesmuthige Freiheitsbegeisterung der Neufranken ihren mahren Ausbrud. Man kehrte zu tiefen Formationen, welche den Angriff begun= ftigen, gurud. Die geschloffene Bataillonskolonne bot bas Mittel.

Die Taktik ber Revolutionskriege bestand in ber Anwendung von gahlreichen, burch Maffen unterftusten Tirailleurschwärmen.

Wenn bas Keuer ber Tirailleure ben Keinb erschüttert und mankend gemacht hatte, bann brachen die Maffen unter ben begeifternden Rlangen ber Marfeillaise vor und im Sturmmarich bemachtigten fie fich ber feindlichen Stellungen.

Die Taktik, welche die Franzosen in den Revolutionsfriegen zur Unwendung brachten, hatte mit jener ber unmittelbar vorgehenden Beriode weit meniger Aehnlichkeit als mit jener ber Schweben im breißigjahrigen Rrieg.

Die Rolonnen= und Tirailleurtaktik besiegte die Lineartaktik, weil die Stoffraft ber Maffen größer und das Feuer der Tirailleure morderischer als jenes ber Linie ift.

Der Vortheil ber geschlossenen Kolonne mar ihre Tiefe, die Art, wie Friedrich sie formiren ließ, war bas einzige gebrauchliche Mittel, um aus ber bunnen Linie zur tiefen Aufstellung (in Maffe) über= zugehen. Ob ber Mechanismus biefes Uebergangs ber vortheilhafteste mar, ist eine andere Frage.

Als Napoleon bas erfte Mal in Italien fom : manbirte, fand er bas Syftem ber Rolonnen unb Tirailleure bereits febr ausgebildet und ba ihm basselbe vortheilhaft und bem frangofischen Rationalcharafter angemeffen erschien, behielt er es bei.

In befensiver Stellung fah man bagegen bie frangofischen Bataillone in ben Schlachten bes erften Kaiserreiches oft vom Feuer in beplogrter Linie Gebrauch machen. Bemohnlich aber leitete ein Tirailleurschwarm bas Gefecht ein und sobald ber boten ungleich größere Bortheile als eine einzige

Augenblick gunftig schien, gieng bas erfte Treffen in Linie ober in geschloffenen Bataillonskolonnen jum Ungriff über und bem Feind entgegen.

Gemischte Formation.

Oft murben ginien und Rolonnen zu einem gro-Bern Angriff tombinirt, um fo eine ausgiebige Feuerwirkung mit bem Impuls, welcher ben tiefen Maffen eigen ift, zu vereinen.

Beispiele folder gemischter Formationen, mo abwechselnd die Bataillone in Linie und in Maffe formirt waren, finden wir bei bem Uebergang über ben Tagliamento 1797, in ber Schlacht an ber Mostawa und bei ber Erftürmung von Pozzo bello, in bem Gefecht bei Fuentes be Honor 1811 u. f. w. (Fig. XII).

Große Rolonnen.

Bei ben Erfolgen, welche bie Frangofen in ben Revolutionskriegen und ben Schlachten bes Raifer: reiches in ber geschloffenen Bataillonskolonne er= rungen hatten, verfiel man, um die Rraft bes Un= griffe zu fteigern, auf bie Unwendung großer Ro= lonnen.

In mehreren Schlachten bes Raiserreichs finden wir folde große, aus mehreren Bataillonen beftes hende Masien. So griff Macbonald in ber Schlacht von Wagram bas österreichische Centrum mit einer Kolonne von 20 Bataillonen, die in Linie hintereinander geschoben maren, an (Fig. XIII). - Doch biefe Formation erwies fich als teine gludliche. -General Pelet fagt: "Balb mar bie furchtbare Rolonne auf 1500 Mann zusammengeschmolzen. Iso= lirt, auf ben Flanken bebroht, mar sie gezwungen, bei Gugenbrunn Salt zu machen; ber geringfügigfte Angriff konnte fie vernichten."

Bei Waterloo stellte ber Marichall Ren seine Reserven und die Garben auf ahnliche Weise zum hauptangriff gegen bas Plateau von Mont St. Jean auf. Sie fturmten mit großer Entichloffenheit, trot ber furchtbarften Berlufte, die Sobe; aber in Unordnung gefommen, murbe die furz vorher fo imposante Maffe geworfen. Dies mar bas Sig= nal zur allgemeinen milben Flucht.

General Jomini ift dieser Formation burchaus nicht holb. Das Gelingen bei Wagram ichreibt er großentheils ber Unterftutung bes Rorps von Dubinot und Bernadotte, bas Miglingen bei Ba= terloo hauptsächlich ber Unbehilflichkeit einer fol= den Maffe zu.

Maricall Bugeaud ift ben großen Rolonnen ebenso wenig geneigt, welche, wie er behauptet, bei ben Frangofen ben Berfall ber Rriegstunft anguzeigen ichienen.

In neuerer Zeit maren megen der erhöhten Wirtung ber Feuerwaffen große Kolonnen noch weni: ger anwendbar als früher. Bei Inkermann und an ber Tichernaja murben bie großen ruffischen Massen von den Tirailleur-Schwärmen der Franzosen auf bas Schrecklichste zusammengeschoffen.

Die Bataillonstolonnen.

Mehrere gleichzeitig angreifende Bataillonsmaffen

große, aus mehreren Bataillonen formirte Kolonne. Jebe einzelne Bataillonskolonne konnte bas Terzain benühen, ber Feind mußte sein Feuer theilen, und gerieth auch eine berselben in Unordnung, so theilte sich diese boch ben andern nicht mit; wurde eine Kolonne geworsen, so konnten die Andern unabhängig von ihr das Gesecht fortsetzen.

Endlich war es eben so imposant als ber Ansgriff einer machtigen Infanteriemasse, wenn auf ber ganzen Linie die Bataillonsmassen, begleitet von einer bichten Wolke Cirailleurs, mit fliegenden Fahnen im Sturmmarsch gegen die feindliche Stelslung vorrückten.

Uebrigens war das Resultat eines jeden Bajonnet-Ungriffes meist weniger von der Masse und Formation als dem Augenblick und der Entschlossenheit, mit der er unternommen wurde, abhängig.

Da gegenüber schnellseuernden Hinterladungssoder Repetir-Handseuerwaffen ein Angriff mit ofsener Gewalt und der blanken Waffe nicht zum Ziel führen kann und ein solches Unternehmen nur furchtbare Verluste veranlaßt, wie die Kämpfe 1866 in Böhmen und Deutschland beweisen, so hat die geschlossene Bataillonskolonne und tiefe Aufstelzung ihren Werth als Angriffsformation verloren, dagegen wird sie ihn künstig wie bisher als Vereitschafts und Bewegungs-Formation behalten.

Rompagnie=Rolonnen.

In vielen Fällen erschien es vortheilhafter, aus dem Bataillon mehrere kleinere Kolonnen statt einer einzigen größern zu bilben.

1809 wendeten die Desterreicher im Feldzug in Süddeutschland aus zwei Kompagnien formirte Divisionskolonnen an. Die Ersindung derselben gebührt — soviel uns bekannt — dem Erzherzog Karl. Radenky, welcher die Bortheile, den eine solche Formation in vielen Fällen zu gewähren vermochte, erkannte, führte sie in der von ihm besehligten Armee ein, wo sich dieselbe auch in der Folge in dem sehr durchschnittenen Terrain Oberitaliens vorstheilhast erwiesen hat.

In den Feldzügen in Italien und Ungarn 1848 bis 1849, sowie bei dem italienischen Feldzuge 1859 hat sich die Divisionskolonne so bewährt, daß dieselbe im österreichischen Reglement 1862 als Grundsform der Infanterie angenommen wurde. Diese Formation hat in der neuesten Zeit auch in der französischen Armee Aufnahme gefunden, wo die Divisionsmasse in ähnlicher Weise wie in Oesterzreich aus zwei Kompagnien gebildet wird (Fig. XIV).

In den deutschen Heeren hat man Kompagnies kolonnen den Borzug gegeben. Die große Stärke der Kompagnien erlaubt, diese selbstständig zu verswenden (Fig. XV).

Nach dem Krimmfeldzug hat die Rompagniekolonne auch in der russischen Armee Aufnahme gefunden.

In Folge bes Feldzuges 1864 in Schleswig: Holftein hatten die Desterreicher neuerdings angesfangen, ihre Bataillone wieder geschlossen in Massen zu bewegen. Sie brachten diese Formation im

Feldzug in Böhmen 1866 vielsach zur Anwendung — die Preußen setzen ihnen bewegliche Kompag=niekolonnen entgegen — und diesen und dem morsberischen Feuer des Zündnabelgewehres erlagen die auf sog. Stoßtaktik eingeübten österreichischen Bastaillone.

Art, die Kompagnie=Kolonnen zu formiren.

Die Divisions= und Kompagniekolonnen werben auf die nämliche Weise wie die geschlossenen Bastaillonskolonnen formirt, nur mit dem Unterschied, daß mährend bei diesen Kompagnien oder Divisionen die Kolonnenabtheilungen bilben, diesenigen der Divisionskolonne aus Halbkompagnien und die ber Kompagniekolonne aus Jügen bestehen (Fig. XIV und XV).

Verbopplung ober Ployrung zum Uebersgang in tiefe Formation.

Im Alterthum und bis zur Zeit ber Lineartaktik maren bie Berdopplungen bas Mittel, aus ber bunnen in die tiefe Aufstellung überzugeben. In ber neuern Zeit find es die Kolonnenformationen burch hintereinanderschieben ber Abtheilungen gewesen. Die Erfolge, welche tiefe Massen seit bem Beginn ber frangofischen Revolutionskriege erfochten, find mit Unrecht ber Rolonnenformation zugeschrieben worden. Nicht die Kolonne, sondern die tiefe Masse mar bas Enticheibenbe. Wir fteben nicht an, ben Berbopplungen ben Borzug vor ben Plogrungen und Deplogrungen einzuräumen. Der Uebergang ift einfacher, leichter, ichneller und baber vortheil= hafter. Die Rallirung ift erleichtert, wenn bie Rompagnien in Linie wie in Maffe nebeneinanber ftehen.

In jedem Gefecht ist das Geschlossenbleiben der Mannschaft Hauptsache; nur in dieser Weise ist die taktische Verwendung der Truppen nach den Ersordernissen des Augenblickes möglich. Dieses Geschlossenbleiben besteht aber nicht darin, daß die Leute die Fühlung am Elbogen nicht verlieren, wie vielleicht ein Reuling annehmen möchte, sondern darin, daß die Kompagnien und die Bataillone im taktischen Verband beisammen bleiben.

Einen Sturm in geschlossener Rolonne zu unternehmen, dann diese zu beplonren, um dem Feinde eine Decharge nachzusenden, haben wir zwar oft auf Exerzierplätzen gesehen, glauben aber nicht, daß es jemals in Wirklichkeit auszusühren möglich gewesen sei.

Nach einem jeben Angriff auf eine gut vertheisbigte Stellung befindet sich die Masse in großer Unordnung, die Mannschaft aller Kompagnien ist durcheinander gemengt. — Dies ist begreislich. Das Bataillon mußte im wirksamen Feuer mit größter Schnelligkeit vorrücken, Flintenkugeln haben seine Rotten gelichtet und Projektile des groben Geschützes seine Reihen zerrissen. Schnell an den Feind zu gelangen und ihn zu wersen, war die Hauptsache.

Der Augenblick ber Unordnung ist ber einer Krise, je schneller wir aus berselben herauskommen, besto besser.

Alles, was bazu beitragen kann, die schnelle Herstellung ber Ordnung zu befördern, ist nüglich. — Ein rasches Ralliren wird aber begünstigt, wenn jeder Mann immer weiß, wo er seine Kompagnie aufzusuchen hat. Es ist baher vortheilhafter, wenn die Kompagnien immer nebeneinander stehen.

Wir halten auch die Verdopplungen dem System einer abwechselnden Anwendung größerer und kleisnerer Massen entsprechender als die Uebergänge aus einer Kolonnensormation in die andere.

Nicht allein die Formirung ber Bataillonsmaffe, sondern auch der Uebergang aus der Kompagniesmasse in die Bataillonsmasse und ans dieser wies ber in Kompagnies oder Divisionsmassen ist darin auf die größte Einsachheit zurückgeführt.

Der Uebergang aus Kompagniekolonnen in die Bataillonsmasse und umgekehrt muß aber auf die einfachste Beise geschehen, benn dieses Manover muß oft in der Nabe des Feindes und unter dem wirksamen Kanonen: und Gewehrfeuer desselben ausgeführt werden. Ohne die größte Einfachheit ist dasselbe unmöglich.

Es ware aber ichwer, einen einfachern Uebergang als biefes bloge Aneinanderstoßen zu finden.

Wir sind für die Verdopplungen eingenommen, da es uns angemessener erscheint, die Kompagnien im Bataillon und die Züge in der Kompagnie so-wohl in der Linie als in der Masse nebeneinander statt hintereinander aufzustellen, wie dieses bei Kostonnensformationen geschieht.

Der Zug wurde immer als Einheit angenommen, die Leute besselben bleiben immer beisammen. Entesteht in einem Gesecht eine Berwirrung, so ist die Ordnung doch leicht wieder herzustellen, da die Züge und Kompagnien sich immer in der nämlichen Reihensolge ausstellen und sich nicht bei Anwendung von Linien und Kolonnen bald nebens und bald hintereinander besinden.*)

Besonbere Vortheile murben sich burch bie Berbopplungen und Entbopplungen noch fur den Uebergang in die geöffnete Ordnung ergeben.

Um die Kette zu bilben, braucht nur der Abstand ber Rotten vergrößert und auf ein Glied eindoublirt zu werden.

Es ift zugleich Gelegenheit geboten, Kettenglieber von 2, 4, 8 ober 16 Mann zu bilben.

Die Entwicklung könnte stehenden Fußes ober im Marsch u. z. aus der Mitte nach rechts ober links ersolgen.

Stehen wir normal auf 4 Gliebern mit 1 Schritt Abstand, so erhalten wir Kettenglieber von 4 Mann.

Aus der tiefen Formation (8 Mann Tiefe), welche ber Kompagnickolonne der meisten Staaten entspricht, erhalten wir Kettenglieder von 8 Mann. Es entspricht dies der Stärke der Gruppen, wie wir sie in den Armeen sinden, in welchen das Gruppenstrailliren eingeführt ist. Die Besammlung bietet keine größere Schwierigkeit und kann stehend und in Bewegung nach der Mitte, rechts oder links bewirkt werden.

Es genügte z. B. bas Kommando: "Sammlung (Ruf) auf die Mitte!" und bas nachherige Aviso: "Auf 2, auf 4, auf 8 Glieber!"

Der Uebergang in die geöffnete Ordnung (welche genau genommen boch nichts anderes als die dünnste ist) erfolgt in stets gleicher Weise, wie die Truppe überhaupt aus der tiefen in die dunne Formation übergeht.

Resumiren mir bas Gesagte, so sehen mir, ber Uebergang von ber bunnen zur tiefen Formation kann auf 2 Arten bewirkt werden:

- 1) Durch Berdoppeln (Gindoppeln in die Tiefe);
- 2) durch Bilbung ber Rolonne, b. h. burch Plogren.

Der Uebergang in bunne Formation aus ber tiefen wird bewerkstelligt burch Eindoppeln in die Front (ober Entdoppeln).

Nach bem früher Gesagten glauben wir, daß die Berdopplungen und Entdopplungen vor den Ployzungen und Deployrungen den Borzug verdienen und es wäre sicher der Mühe werth, bezügliche Bersuche anzustellen.

In einer Milizarmee mit sehr kurzer Instruktionsseit hat man allen Grund, nur die einsachsten Formationen und Evolutionen reglementarisch einzussühren. Aus diesem Grunde beantragen wir, die Anwendung der Kolonne durch die Berdopplung zu ersehen, die Insanterie normal auf 4 Glieder u. z. mit einem Abstand von einem Schritt aufzusstellen.

Wir haben diesen Artikel vor 15 Jahren nieders geschrieben, aber bis jetzt unsere Ansicht noch nicht geandert. E.

Bom Truppenzusammenzug bei Wyl.

(Fortfegung.)

Samstags ben 10. September konzentrirten sich bie verschiebenen Truppentheile vollends zu den am 12. beginnenden großen Gefechtsübungen ber Disvision in engen Kantonnementen.

Es mag hier umso mehr am Plate sein, auch ber nummerischen Stärke ber eingerückten Truppen Erwähnung zu thun, als dieselbe von bersenigen früherer Truppenzusammenzüge wesentlich absweicht. Der VII. Divisionskreis hat nämlich an Insanterie gegenüber dem Soll-Etat ein Mehr von nahezu anderthalbtausend Mann gestellt und weist der Situationsrapport vom 12. September, Bataillon 99 (Nargau) mit eingerechnet, ein Totals Efsektiv aus von:

^{*)} In neuerer Zeit hat man weniger Gewicht barauf gelegt, ob bie 1. Kompagnie sich rechts ober links bes Bataillons bessinde, man hat sogar grundsätlich alles per Inversion manövrirt.

— Es läßt sich bei einiger Aufmerksamkeit auch ganz gut so auf bem Ererzierplas manövriren, boch im Gescht hätte diese erhebliche Nachtheile. — Wenn es nothwendig ift, so darf man allerdings nicht zögern, sich par inversion zu entwickeln, grundsfählich immer so zu manövriren, heißt die Leute verwirren und es bahin bringen, daß sie in Unordnung gerathen und sich nicht mehr ralliren können. — Wir stehen nicht an, das beständige Manövriren mit verworfenen Kompagnien oder dem 2. Gliede vorne als zu den taktischen Seiltänzer-Künsten gehörig, welche nichts taugen, zu bezeichnen.